

## Schäden in zwei Naturdenkmälern

Aspenwiese und Orchideenwiese betroffen

FRANKENAU. Unbekannte haben in den vergangenen Tagen erhebliche Zerstörungen an den Naturdenkmälern „Aspenwiese“ und „Orchideenwiese am Mittelberg“ südöstlich von Frankenua angerichtet. „In den wertvollsten Kernbereichen beider Naturdenkmäler ist es durch die Befahrung mit Fahrzeugen, vermutlich mit sogenannten Quads, zu erheblichen Schäden an der Grünlandvegetation gekommen. Die Fahrspuren dieser geländegängigen Freizeit-Fahrzeuge führen auf beiden Wiesen genau durch die empfindlichsten Standorte

mit einer Vielzahl blühender Orchideen“, heißt es in einer gemeinsamen Mitteilung der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises und der Stadt Frankenua.

Das Befahren dieser wertvollen Bereiche mit ihrem auffälligen Blütenreichtum, so heißt es weiter, lasse gezieltes Handeln vermuten. Dies ist sei kein tolerierbarer Kavaliereffekt, sondern die vorsätzliche Beschädigung eines Naturdenkmals.

### HINTERGRUND

#### Artenreiche Mager-Wiesen

Die Naturdenkmäler „Aspenwiese“ und „Orchideenwiese am Mittelberg“ liegen südöstlich der Stadt Frankenua, am Rande der von Wiesen und Äckern geprägten Feldflur unterhalb des Mittelberges. Es handelt sich um zwei der artenreichsten Mager-Wiesen des Kellerwaldes mit einer herausragenden Vielfalt seltener Pflanzenarten. So finden sich weit über 20 Arten der auf der Aspenwiese vertretenen Pflanzen auf der Roten Liste der Samenpflanzen von Hessen als gefährdet oder vom Aussterben bedroht verzeichnet. (nh/dau)

Die Beschädigung oder Zerstörung von Naturdenkmälern werde je nach Intensität mit Bußgeld oder mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe geahndet.

#### Hinweise aus Bevölkerung

Die Untere Naturschutzbehörde und die Stadt Frankenua bitten die Bevölkerung im Interesse der Erhaltung der verbliebenen ökologischen Schätze um Mithilfe bei der Ermittlung der Verursacher. Die Beschädigung der Naturdenkmäler wurde vermutlich um das erste Juniwochenende verursacht.

Wer in diesem Zeitraum entsprechende Beobachtungen gemacht hat, die bei der Ermittlung helfen könnten, wird gebeten, sich beim Fachdienst Natur- und Landschaftsschutz des Landkreises Waldeck-Frankenberg (Telefon: 05631/954 446), der Stadtverwaltung Frankenua (06455/799 20) oder beim Naturpark Kellerwald-Edersee (05621/969 460). (nh/dau)



Spuren der Zerstörung: Im Naturdenkmal „Aspenwiese“ sind erhebliche Schäden entstanden. Foto: nh

## Politiker begrüßen Standort am Euler

Heidel und von Zech wollen schnelle Umsetzung

FRANKENAU. Der Neubau der Kellerwald-Uhr war ein wichtiges Thema bei einem Besuch, den der FDP-Landtagsabgeordnete Heinrich Heidel (Vöhl) gemeinsam mit dem FDP-Sprecher der Landtagsfraktion für den ländlichen Raum, Helmut von Zech (Zierenberg), bei Bürgermeister Björn Brede in Frankenua abgestattet haben.

Heidel und von Zech waren erfreut zu erfahren, dass die lange Diskussion um den Neubau der Kellerwalduhr endlich zu einem guten Ende geführt werde. Man sei sich mit allen betroffenen Behörden und Ansprechpartnern zwischenzeitlich einig und habe sich einvernehmlich auf den neuen Standort verständigt.

„Wenn jetzt die Stadtverordnetenversammlung der

Stadt Frankenua die noch notwendigen Beschlüsse fasst, kann es sehr schnell losgehen“, erklärten die beiden Landtagsabgeordneten.

Die Konzeption der Kellerwald-Uhr sei für die didaktische Arbeit mit Schul- und Jugendgruppen wichtig.

Die beiden Landespolitiker begrüßten den neuen Standort der Kellerwalduhr am Euler und versprochen, sich für eine schnelle Umsetzung einzusetzen. Dieser Standort hat eine optimale Anbindung an den Nationalpark sowie an das Naturschutz-Großprojekt.

Weitere Themen waren die finanzielle Lage der Kommunen, die strukturelle Entwicklung des ländlichen Raums und der demografische Wandel. (nh/off)



Ganz seltener Vogel: Bartgeier wurden fast ausgerottet. In den Alpen werden sie wieder angesiedelt. Foto: dpa

## Unerkannt auf und davon

Bartgeier mit Sender flog über den Landkreis – erst der zweite Nachweis im Gebiet

VON BERND SCHÜNEMANN . . .

#### WALDECK-FRANKENBERG.

Wahrscheinlich unbemerkt ist ein Bartgeier über den Landkreis geflogen. Der große Vogel hielt sich einige Tage im Raum Medebach auf, bevor er in kurzer Zeit über Waldeck-Frankenberg hinweg gezogen ist. Nach Stationen in Franken und Tschechien ist der Vogel am Wochenende im Raum Regensburg angekommen.

Der Flugweg des Geiers lässt sich im Internet verfolgen, weil er einen Satellitensender trägt. Heimische Vogelkundler haben den großen Vogel nicht beobachtet, sagte Wolfgang Lübcke (Edertal) vom Naturschutzbund.

#### 2012 ausgewildert

Der Bartgeier namens Bernd war im Februar 2012 in einem spanischen Zuchtzentrum geschlüpft und wurde im Juni vergangenen Jahres im Calfeisental in der Nordostschweiz in die Freiheit entlassen. Dort lebte der Vogel etwa ein Jahr und startete dann am 17. Mai in Richtung Norden.

Der große Vogel überquerte den Rheinfall bei Schaffhausen, flog über Baden-Württemberg, Bayern, Tschechien und Polen bis zur Ostseeküste. Vor dort ging es in Richtung

Westen nach Rostock. Dort wurde Bernd zum ersten Mal von Vogelkundern beobachtet. Vor der Auswilderung wurden einige Armschwingen gebleicht, so dass der Geier ganz individuell bestimmt werden kann, berichtet das Ornithologen-Portal ornitho.de im Internet.

„Bernd“ zog weiter über Niedersachsen, wo er bei Cloppenburg fotografiert werden konnte. Dann zog es ihn aus dem Flachland in Richtung Süden. Anfang Juni erreichte der Geier den Raum Olsberg und flog nur langsam weiter bis Medebach, wo er sich einige Tage aufhielt. Über Lichten-

fels, Vöhl und Haina-Kloster ist der Geier zunächst bis Bamberg geflogen.

#### Auch Schelladler mit Sender

Schon im Sommer 2012 war ein in der Schweiz ausgewildertes Bartgeier über Waldeck-Frankenberg unterwegs gewesen. Auch er ließ sich damals nicht sehen. Der Zugweg der Geierdame namens Scadella, die ebenfalls besendet war, konnte nur im Internet verfolgt werden. Auch damals blieb der Greifvogel den Ornithologen verborgen. Das war der erste Nachweis eines Bartgeiers im Landkreis.

Im Mai 2010 war ein Schell-

adler mit Sender über dem Kreis unterwegs. Auch der Zugweg von Adler Tönn ließ sich im Internet verfolgen. Forscher hatten den Jungadler 2008 in Estland mit einem Sender ausgestattet. Tönn hielt sich einige Tage im Kellerwald auf. Mehrere Vogelkundler machten sich damals auf seine Spur, konnten ihn aber nicht entdecken.

Mit der Besenderung lassen sich die Zugwege der Greifvögel erforschen. So haben Wissenschaftler erfahren, dass junge Bartgeier weiträumig umherstreifen – wie Scadella und Bernd –, bevor sie ein eigenes Brutrevier beziehen.

### HINTERGRUND

#### Bartgeier: einer der größten flugfähigen Vögel der Welt

Mehrere europäische Zoos und Zuchtstationen unterstützen die Wiederansiedlung der fast ausgestorbenen Bartgeier: Sie stellen Jungtiere zur Verfügung, die in den Alpenländern auf ihr Leben in der Natur vorbereitet werden. In der Schweiz fördert die Stiftung Pro Bartgeier die Auswilderung der Tiere.

Bartgeiern mit ihren feuerrot leuchtenden Augen wurde früher nachgesagt, sie würden Lämmer im Sturzflug

erlegen, Steinwild in den tödlichen Abgrund treiben und sogar vor Kinderraub nicht zurückschrecken. Entsprechend heftig wurde ihnen nachgestellt. So trug Unwissenheit erheblich zum Verschwinden der Bartgeier in den Alpen bei.

Deshalb ist es ein wichtiges Ziel der Stiftung Pro Bartgeier, die Kenntnisse über diesen Nahrungsspezialisten zu erweitern. Die Vögel ernähren sich hauptsächlich von Knochen verendeter Tiere.

Mit einer Flügelspannweite von bis zu 2,90 Metern zählt die Art zu den größten flugfähigen Vögeln der Welt. Mit 225 bis 250 Brutpaaren ist sie außerdem einer der seltensten Greifvögel Europas.

Unter der Adresse [www.wild.uzh.ch/bg/index.htm](http://www.wild.uzh.ch/bg/index.htm) gibt es Informationen über die Ansiedlungsprojekte in den Alpen sowie die Karte, auf der der Flugweg von Geier Bernd verfolgt werden kann. (ber)

## Zeit für jeden Patienten

Endoskopie des Kreiskrankenhauses Frankenberg war für Besucher einen Tag geöffnet

FRANKENBERG. Offiziell in Betrieb ist die neue Endoskopie-Abteilung des Kreiskrankenhauses bereits seit dem 15. April – jetzt hatten Besucher bei einem Tag der offenen Tür Gelegenheit, einen Blick in die neue Wirkungsstätte von Chefarzt Dr. Thomas Ludolph zu werfen.

Insgesamt 350 000 Euro hat das Kreiskrankenhaus in großzügige, modern eingerichtete Behandlungsräume investiert. Herzstück der neuen Abteilung sind zwei Untersuchungsräume, die durch einen sogenannten Aufbereitungsraum verbunden sind. Durch die Trennung in einen „schmutzigen Bereich“, in dem die benutzten Geräte gereinigt werden, und einen „sauberen“ Bereich, in dem die sterilen Endoskope aufbewahrt werden, erfüllt die Station die strengen Hygieneanforderungen, betont Ludolph.

„So eine Aufbereitungsanlage hat nicht jede Endoskopie“, sagt der Gastroenterologe nicht ohne Stolz. Endlich gebe es auch einen schönen Überwachungsraum, in dem die Patienten nach der Untersuchung in Ruhe aufwachen könnten.

„Das Grundkonzept ist sehr gut“, resümiert Dr. Thomas Ludolph, der die Abteilung gemeinsam mit einem Architekten, Technik-Leiter Horst Cronau, seinen Mitarbeitern sowie seinem Vorgänger Dr. Klaus Weise geplant hat. Nach einer Bauphase von knapp

fünf Monaten konnte dann die vorher im Untergeschoss untergebrachte alte Endoskopie in die neuen Räume umziehen.

„Wir sind jetzt hier im Uralt-Bau“, merkt der Chefarzt scherzhaft an. Zu erreichen ist die neue Endoskopie-Abteilung über den Zugang zum Hubschrauberlandeplatz. Patienten, die stationär behandelt werden, können aber auch direkt aus dem Krankenhaus in die neuen Räume gelangen. Die alte Endoskopie-Abteilung habe für den am 1. Juli kommenden neuen Magnetresonanztomograf (MRT) Platz machen müssen, der aus

statischen Gründen nur dort untergebracht werden könne.

Die zuvor 17 Jahre lang für Magen- oder Darmspiegelungen benutzten Räume seien dort ohnehin lediglich ein Provisorium gewesen. Dies habe aber nicht an seinem Vorgänger gelegen: „Was Klaus Weise hier hinterlassen hat, ist eine Super Basis“, betont Dr. Ludolph. Er selbst habe die Abteilung lediglich ergänzt. So sei jetzt beispielsweise auch eine Ultraschalluntersuchung von innen möglich.

Obwohl der seit knapp zwei Jahren am Kreiskrankenhaus arbeitende Chefarzt nach eigenen Angaben in seiner Lauf-

bahn schon mehr als 50 000 Untersuchungen gemacht hat, möchte er keine „Fließbandarbeit“. „Ich nehme mir für jeden Patienten die Zeit, die er braucht“, betont er. Hetzen sei kein Qualitätsmerkmal.

#### Verstärkung für Chefarzt

Im Herbst bekommt der Chefarzt übrigens Verstärkung in seiner Abteilung. Dann kehre ein langjähriger Oberarzt des Kreiskrankenhauses nach einer endoskopischen Fortbildung an seine alte Wirkungsstätte zurück. „Dann sind wir zwei Gastroenterologen“, kündigt Ludolph an. (bs/nh)



In guten Händen: Beim Tag der offenen Tür präsentierte Chefarzt Dr. Thomas Ludolph (rechts) die neuen Räume der Endoskopie. Hier im Bild mit seinen Mitarbeiterinnen Daniela Nerowski (links) und Sonja Finger. Als „Patient“ hat sich Fachpfleger Erhard Kluge zur Verfügung gestellt. Foto: Battenfeld/nh